

Predigt am 3. Advent 2021

1Kor 4,1-5: Diener Christi und Haushalter Gottes sein

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.

Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

Liebe Gemeinde,

Welche Kernaufgaben soll ein Pastor in unserer heutigen Zeit erledigen? Diese Frage wird in letzten Jahren immer eindringlicher gestellt. Das ist auch gut so. Denn unsere moderne Gesellschaft verändert sich rapide. Diese Veränderungen betreffen natürlich auch den Beruf des Pfarrers. Also: Was macht den Beruf des Pfarrers im Kern aus? Auf diese Frage gibt es eine Fülle unterschiedlicher Antworten. Je nach dem, wen man fragt, bekommt man folgendes zu hören:

Ein Pastor sollte vor allem

- Manager sein. Die unterschiedlichen Aktivitäten und Aufgaben einer christlichen Gemeinde müssen professionell und sachkundig unter Einbeziehung der Mitarbeiter geleitet werden.
- Wertevermittler. Das Wissen um die christlich-religiösen Wurzeln schwindet – dem muss der Pfarrer entgegenwirken. Die zehn Gebote müssen wieder gelernt und gelebt werden.
- Sozialarbeiter. In der Zuwendung zu den einzelnen Menschen in ihrer ganz konkreten Not liegt eine Hauptaufgabe der Pastoren.
- Dienstleister. Pfarrer bieten kirchliche Dienste wie Taufe, Konfirmation und Hochzeiten für Interessierte an.

Die Liste der Antworten ließe sich jetzt noch lange fortführen. Deutlich wird: Die Erwartungen an den Beruf des Pfarrers sind in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen. Und: Was das Amt des Pastors vom Kern her ausmacht ist zunehmend unklar – auch in den christlichen Gemeinden.

So neu ist die Fragestellung übrigens nicht. Bereits dem Apostel Paulus schlugen ganz konkrete Erwartungen in der Gemeinde von Korinth entgegen. Sie wollten einen

- Rhetoriker. Geschliffene Rede, kluge Gedankengänge in wohlgesetzten Worten – so sollte ein Apostel sein.
- Charismatiker. Einen Apostel, der in Zungen redet und außergewöhnliche geistliche Gaben vorzuweisen hat, wollten sie haben.
- Weisheitslehrer. Mit den geistigen Führern der Stadt, den Professoren, Philosophen und Intellektuellen soll er mithalten können und ihnen die christliche Lehre überzeugend rüberbringen.

Mit dieser Messlatte gingen die Gemeindeglieder von Korinth zu Paulus und hielten sie an ihren Apostel, mit dem Ergebnis: Der ist zu klein. In allen Punkten reichte er nicht an ihre Erwartungen ran. Gut reden konnte er nicht. Besondere geistliche Gaben hatte er nicht. Statt göttlicher Weisheit verbreitete er die Dummheit des Kreuzes Christi. So einen wollten sie nicht in ihrer Gemeinde haben. Das Persönlichkeitsprofil stimmte einfach nicht für die moderne und weltoffene Stadt Korinth.

Da ist sie wieder, unsere Ausgangsfrage: Welche Kernaufgaben soll ein ordiniertes Geistlicher erledigen? Was ist seine Hauptaufgabe?

Paulus antwortet kurz und bündig: „*Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.*“ Darum geht es, das könnt und sollt ihr von Aposteln und Pastoren erwarten:

Diener Christi sind sie. Also Menschen, die sich ganz in den Dienst Jesu stellen. Der griechische Begriff meint einen Handlanger, der für seinen Herrn Gegenstände trägt, die der braucht. Ein Diener Christi verfolgt keine Eigeninteressen, sondern hört auf das Wort des Herrn und tut es. Bei Paulus bedeutete das sogar leiden. Für religiöse Helden, Stars und Idole ist in der Kirche kein Platz.

Haushalter über Gottes Geheimnisse ist die zweite Kernaufgabe eines Ordinierten, die Paulus hier nennt. Haushalter sind Menschen, die das Gut eines anderen verwalten. So wie ein Nachlassverwalter beispielsweise. Der darf ja mit den Geld und Sachwerten nicht einfach tun, was ihm in den Sinn kommt. Er muss viel mehr ganz im Sinne des Testamento vorgehen. Als Verwalter nimmt Paulus die Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen aus der Hand des Herrn und gibt sie an uns weiter. Was er empfangen hat, reicht er durch an seine Leute. Was Paulus verkündet nennt er Geheimnis, Wunder, weil kein Mensch aus eigener Kraft oder mit eigenen Grips darauf gekommen wäre. Bis heute hängt unser Glauben an solchen Geheimnissen.

- An dem Geheimnis von Weihnachten z.B.: Gott wird Mensch. Der große Gott macht sich ganz klein, kommt in unsere verkorkste, sündige Welt, um uns kleine, schuldhafte Menschen groß zu machen.
- Denken wir an das Geheimnis des Kreuzes. Für die meisten Menschen ist das schlichtweg dumm. Jesus lässt sich schlagen, quälen, umbringen – das macht für sie keinen Sinn. Wer aber das Geheimnis durchschaut, merkt: Hier gibt sich Gott selbst für uns in den Tod, damit wir durch Jesu Opfertod leben können.
- Oder an das Geheimnis des Abendmahls. Der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi vereinigen sich mit Brot und Wein. Am Altar sind die Apostel und die Pastoren im wahrsten Sinne Verwalter, Verteiler eines hohen Guts. Sie geben den leibhaften Jesus Christus weiter.

Diener Christi sein und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Das gilt im besonderen Maße für den Apostel und für die Pastoren, denen das Amt der Verkündigung und der Sakramentsverwaltung gegeben ist. Aber nicht nur. In einer Zeit, wo das „christliche Abendland“ nur noch dem Namen existiert, ist allen Getauften aufgetragen, Haushalter zu sein über Gottes Geheimnisse. Denn anders als die meisten Menschen um uns herum leben wir aus der hingebungsvollen Liebe Jesu. Aus diesem Grund können wir als Gemeinde auch nichts anderes machen als unsere Kernaufgabe immer wieder in den Mittelpunkt zu stellen: Wir sind hier, um Gottes Geheimnisse zu erforschen, sie zu feiern und weiterzusagen!

Dabei ist von vor allem eine Sache gefordert. Paulus sagt es: „*Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.*“ Treu sein heißt: So zu handeln, wie der Auftraggeber es wünscht. Für uns bedeutet das zum Beispiel Dranbleiben.

- Dranbleiben an Gottes Wort. Es lesen, hören, darüber nachdenken, sich daran reiben und darüber freuen.
- Dranbleiben am Abendmahl. Es suchen, empfangen und glauben: Jesus zieht bei mir ein.
- Dranbleiben an der Gemeinde. Gemeinsam von Gottes Geheimnissen getragen werden, sie in unserem Leben entdecken. Nie entschlüsseln. Aber darauf vertrauen, dass er mit seinen Geheimnissen auch uns trägt.

Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Das ist der einzige Maßstab, den Paulus für sich gelten lässt. Allerdings hütetet er sich davor, seine Arbeit selbst zu beurteilen oder durch die Gemeinde abschließend beurteilen zu lassen. Er weiß, wie leicht man da schräg liegt, wie schnell man doch wieder auf messbaren Erfolg, auf Zahlen und augenscheinlich positive Ent-

wicklungen schielt. „*Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt!*“ Vertraut auf den wiederkommenden Jesus.

Hier wird das Wort zum Adventstext.

Unsere Adventslieder singen von dem, der kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten. Mit ihnen erbitten wir sein Kommen: *Ach lieber Herr, eil zum Gericht! Lass sehn dein herrlich Angesicht.* Ganz ohne Angst singen wir hier von dem kommenden Richter.

Warum? Weil Christus als Heiland kommt, der uns Menschen nicht hinrichtet, sondern herrichtet. Der uns so herrichtet, dass wir die Kernaufgaben unseres Dienstes immer in den Mittelpunkt stellen, sodass wir liebens- und lobenswert werden und es am Ende heißt: *Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zu teil werden.*

Amen.

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*